

Die Aneignung des Mobiltelefons durch Frauen im Kontext der Geschlechterbeziehungen in Gilgit-Baltistan

Prof. Dr. Martin Sökefeld, Anna-Maria Walter M.A.

Der Mobilfunk

Mobiltelefonie hat sich in den letzten Jahren global extrem schnell verbreitet. Schätzungen zufolge wird es Ende 2011 gut 5.9 Milliarden aktive Mobiltelefone geben. Diese ‚mobile Revolution‘ macht auch vor Pakistan nicht Halt. In der nord-pakistanischen Hochgebirgsregion Gilgit-Baltistan wurde im Jahr 2006 der erste Mobilfunkmast aufgestellt; die Wachstumsraten lagen 2011 bei über hundert Prozent. Genaue Benutzerzahlen sind nicht verfügbar. Offensichtlich ist aber die Omnipräsenz des Handys. An jeder Straßenecke wird telefoniert und auch SMS erfreuen sich größter Beliebtheit. Vor allem Jugendliche verschicken Sinnsprüche, religiöse Botschaften oder Witze als Kurznachrichten. Vor Moscheen oder den Jamaat Khanas, den ismailitischen Gemeindehäusern, gibt es nun schon Schilder: Mobiltelefone verboten! Ethnologie, Soziologie, Kommunikationswissenschaften und verwandte Disziplinen haben im vergangenen Jahrzehnt – oft aus einem angewandten Kontext der Mobilfunkindustrie oder Handyhersteller, oft im Entwicklungsdiskurs – die sozialen und kulturellen Auswirkungen des Mobilfunks zunächst in westlichen, später auch in afrikanischen und südasiatischen Gesellschaften untersucht. Unter anderem verweisen sie auf den Bedeutungsverlust des Ortes durch den Mobilfunk und auf die Funktion des Handys als Statussymbol zur Selbstdarstellung und Ausdruck von Gruppenzugehörigkeit.



Telefonieren in Gilgit

Kulturelle Aneignung

Der Ethnologe Hans Peter Hahn fokussiert in seiner Aneignungstheorie (*appropriation*) die Handlungsperspektive lokaler Individuen, die in ihren jeweiligen kulturellen Kontext eingebettet sind. Globale Güter, die kaum an einen lokalen Hintergrund gebunden sind und für einen universalen Markt produziert werden, werden im Rahmen der Aneignung kulturell interpretiert, umgedeutet und transformiert. Der Akteur bestimmt selbst mit, wie er mit seiner Realität umgeht, was er von neuen Gütern hält und inwiefern er sie nutzt. Die Untersuchung steht im Kontext der Debatte über Globalisierung, Lokalisierung und Glokalisierung, und der Frage nach dem Verlust der Bedeutung von Lokalität oder deren Neukonstituierung im Rahmen globaler Einflüsse.



Mobilfunkmasten in Hunza



Werbung für einen Netzbetreiber, Baltistan

Thema und Fragestellung

Das Projekt beschäftigt sich mit der geschlechtsspezifischen Aneignung der Mobiltelefonie durch Frauen im Hochgebirgsraum Nordpakistans. Die Forschung geht von der These aus, dass das Mobiltelefon den Kommunikations- und damit den Beziehungs- und Handlungsraum von Frauen stark erweitern kann, dass Aneignung und Gebrauch des Mobiltelefons von Frauen jedoch nichtsdestotrotz entscheidend durch die vorherrschenden Geschlechterbeziehungen, also die Einschränkung und Kontrolle des ‚Frauenraums‘ durch Männer, geprägt ist. Da Männer den Raum der Frauen entscheidend mitkonstituieren, kann sich die Untersuchung nicht auf die Frauen beschränken, sondern muss auch der Frage nachgehen, welche Bedeutung Männer dem Mobiltelefon für Frauen zuweisen, wie sie den Gebrauch ermöglichen oder einschränken und wie sie die sozialen Folgen abschätzen. Der Erwerb einer SIM-Karte sagt beispielsweise nichts über den späteren Benutzer aus, da sie in der Regel von einem männlichen Familienmitglied gekauft wird, selbst wenn sie dann einer Frau gehört. Es ist außerdem ungeklärt, wer die Mobiltelefone für Frauen bezahlt, wer Guthaben kauft oder die Akkus auflädt, falls es im eigenen Haus keinen Strom geben sollte; besonders junge Frauen unterliegen wohl der Kontrolle durch ihre Brüder, Väter oder Ehemänner. Trotzdem kommt es unter Jugendlichen immer mehr vor, dass sich in heimlichen nächtelangen SMS-Chats *mobile romances* entwickeln.

Im Hintergrund steht die Frage, ob und wie Mobiltelefonie die vorherrschenden Geschlechterbeziehungen in Gilgit-Baltistan verändert. Letztendlich geht es dabei nicht nur um Mobiltelefonie, sondern um die Frage von Gender-Vorstellungen und Geschlechterbeziehungen generell.



Werbung eines Handygeschäfts, Gilgit

Die Hochgebirgsregion

Der Raum Gilgit-Baltistan ist für das Thema besonders interessant, da im teils schwer zugänglichen Hochgebirge die Einführung des Mobilfunks eine massive Ausweitung und Erleichterung der (Tele-)Kommunikation darstellt. Festnetzanschlüsse sind sehr wenig verbreitet und stark störungsanfällig, etwa weil Telefonkabel häufig Steinschlägen und Erdbeben zum Opfer fielen. Trotzdem genügt oft eine Talbiegung oder eine Erhebung, um ein Dorf von der Anbindung an die mobile Infrastruktur abzuschneiden. Oft liegen nur wenige Kilometer zwischen Dörfern mit Netzabdeckung und Gebieten ohne. Die Menschen wissen daher genau, wo und wann sie ihr Handy benutzen können, welchen Weg sie am besten einschlagen, um unterwegs telefonieren zu können oder welcher Anbieter wo den besseren Empfang bietet. Ein weiteres Hindernis stellt die sehr unzuverlässige Stromversorgung in der Region dar, die das Aufladen der Handys erschwert und so einzelne Personen vorübergehend unerreichbar werden lässt.

Geschlechterbeziehungen

Unter dem Stichwort *doing gender* stehen heute vor allem Aushandlungsprozesse von Geschlecht im Zentrum der Forschung. Geschlechtertrennung und die Ausdifferenzierung von Geschlechterrollen stellen eine Grundbedingung des gesellschaftlichen Lebens in Pakistan dar. Beziehungen zwischen den Männern und Frauen unterliegen stets strikter Kontrolle; *pardah*, die Segregation der Geschlechter, ist ein grundlegendes Element des sozialen Lebens in Gilgit. Die Lebenswelt der Frauen spielt sich vor allem innerhalb des eigenen Hauses und der umliegenden Haushalte der Geschwister des (männlichen) Haushaltsvorstandes und seinen Bewohnern ab. Die Aufgabe der Frau ist es, sich um das Haus und die Familie zu kümmern, der Mann muss das Haus finanziell versorgen.

Darüber hinaus strukturieren religiöse Differenzen den sozialen Raum in Gilgit. Angehörige der islamischen Religionsgemeinschaften der Sunniten, Schiiten und Ismailiten leben weitgehend in getrennten Stadtvierteln. In Ismailitengebieten ist die Geschlechtertrennung weit weniger ausgeprägt. Im Gegensatz zu den schiitischen oder sunnitischen Mehrheitsgebieten ist hier die Alltagskommunikation zwischen den Geschlechtern nicht tabuisiert.

Geschlechterverhältnisse im ländlichen Raum können stark von dieser Schilderung abweichen, da Frauen aus wirtschaftlichen Gründen dort oft stärker dazu genötigt sind, ihre Häuser zu verlassen und auf den Feldern zu arbeiten.



Schulmädchen in Karimabad

Methoden

Um der nach Religionszugehörigkeit, regionaler Verortung, unterschiedlicher Netzverfügbarkeit und im Stadt-Land-Gegensatz begründeten Bandbreite gerecht zu werden, soll die Untersuchung im urbanen Raum von Gilgit beginnen und sich auf weitere Vergleichsräume in Gilgit-Baltistan ausdehnen. Im Mittelpunkt stehen die klassischen Methoden der ethnologischen Feldforschung, wie teilnehmende Beobachtung und offene Interviews. Ein räumlich begrenzter *Handy-Zensus* soll exemplarische quantitative Daten über die Verteilung von Mobiltelefonen auf die Geschlechter ermöglichen. Dabei ist vorgesehen, in mehreren, eng begrenzten Nachbarschaften in Gilgit sowie den Vergleichsgebieten Daten über die Haushaltszusammensetzung und über den Handybesitz zu erheben.



Hausarbeit in Hunza

Projektfinanzierung: DFG (2013-2016)